



Gährende Leere auf dem Betriebsgelände am Beeskower Luch

FOTO: KARL-HEINZ ARENDSEE

Gespensterstätte am Beeskower Luch

Für 100 weitere Werktätige braucht der Wecker nicht mehr zu klingeln

Dienstag vormittag vor dem Werk-
tor des ehemaligen Rofinwerkes,
das sich jetzt „Finow-Rohrleitung-
und-Apparate-GmbH Niederlassung
Beeskow“ nennt. Wären nicht die
vorbeifahrenden Autos zu sehen
und zu hören, glaubt man sich in
eine Gespensterstätte versetzt. Das
Pfortnerhäuschen ist geöffnet.
Schreibblock und Rotstiftstummel
liegen fein säuberlich auf dem
Tisch. Keine Menschenseele ist zu
sehen, keiner verwehrt den Zutritt.
Alle weiteren Türen sind verschlos-
sen, gährende Leere. Eine Katze,
die mir auf dem Werkgelände über
die Füße läuft, versetzt mich in die
Wirklichkeit. Das Aus für diesen Be-
trieb?

Zwischen den Werkhallen stoße
ich auf Betriebsleiter Klaus
Schwarz, der offensichtlich alle
Hände voll zu tun hat. Trotzdem
gibt er zwischen einer Wulst von
„Papierkram“ in seinem Büro Aus-
kunft, was sich gegenwärtig hier
ab „spielt“.

Von Spielen kann da keine Rede
sein. Es ist bitter ernst. Vor einer
Woche mußten die Werktätigen zur
Kenntnis nehmen, daß sie den Wek-
ker am Sonntagabend nicht mehr
stellen müssen. Seit dem 13. Au-
gust sind 100 Mann in Kurzarbeit
versetzt. Eine Verschleierung?
Keine, Stunde sind sie im Werk. Sie
warten geduldig oder besser gesagt
ungeduldig zu Hause auf Abruf.

Wie das?

Die Vertragspartner nehmen die
Waren nicht mehr ab, weil sie die
nicht bezahlen können. Klaus
Schwarz ist gegenwärtig dabei, die
noch offenen Verträge neu zu gestal-
ten und mit den Partnern abzustim-
men. Seit der Betrieb selbstän-
dig ist, wird auch eine Verbindung
mit ausländischen Firmen ange-
strebt. „Das alles muß Hand und
Fuß haben“, sagt der Betriebsleiter.
„Es waren auch schon bundesdeut-
sche Firmen hier, aber denen ist un-
ser Betrieb zu groß.“

Hilfe von außerhalb ist also nicht
angesagt. Klaus Schwarz strahlt kei-
nen Optimismus aus. Jedoch läßt er
nichts aus, um das Machbare für
seine Werktätigen herauszuholen.
Abstimmungen gibt es mit dem Ar-
beitsamt über Schweißerqualifizie-
rungen, um später eventuell gemein-
sam mit Finow den Einsatz dieser
qualifizierten Arbeitskräfte zu ge-
währleisten. Ein winziger Licht-
blick für einige wenige, der aber
noch keine Helligkeit erkennen läßt.

Ein Teil (oder geringer?) wird am
kommenden Montag die Arbeit wie-
der aufnehmen. Wieviel und für wie
lange war an diesem Dienstagvor-
mittag noch nicht zu erfahren. Sor-
gen widerspiegeln sich auf dem Ge-
sicht von Klaus Schwarz. Seine Ge-
sichtszüge lassen seinen Gedanken-
gang, den er nur andeutet, erken-
nen: Erst Kurzarbeit... und dann?
„Uns bleibt nur die Hoffnung auf
den 14. Oktober“, sagt er beim Ver-
abschieden.

MARLENE FRIEDRICH